

Rezension für Liturgie und Kultur (02-2013)

Liturgie. Taschenausgabe. Erarbeitet durch die Deutschschweizerische Liturgiekommission. Hrsg. von der Liturgie- und Gesangbuchkonferenz der Evangelisch-Reformierten Kirchen der Deutschsprachigen Schweiz. Mit CD-ROM.
Theologischer Verlag Zürich, Zürich 2011, 200 S., 19,20 EUR

Der erste Eindruck des in edlem Grün eingebundenen BÜchleins überrascht und irritiert zugleich: Ein offizielles oder zumindest offiziöses Gottesdienstbuch, das nicht klobig und schwergewichtig, sondern handlich und leicht daherkommt?! Auf gerade einmal 200 Seiten fasst die Deutschschweizerische Liturgiekommission zusammen, was sie als essentiell für den reformierten Gottesdienst (mitsamt Sakramenten und Kasualien!) erachtet. Wer die mehrbändigen Agendenwerke deutscher Kirchenbünde und Landeskirchen gewohnt ist, reibt sich da zunächst die Augen. Der in Gold geprägte Titel „Liturgie. Taschenausgabe“ auf dem Einband führt zudem in die Irre, denn das Buch ist keineswegs als (vorweggenommener) Auszug eines (künftigen) voluminösen Liturgiewerkes gedacht. Vielmehr will es die knappen Gottesdienst-Strukturskizzen des 1998 eingeführten Reformierten Gesangbuchs (RG)¹ exemplarisch mit Leben füllen. Diese „Gerüste“ folgen den fünf Schritten der Züricher Liturgie aus den 1960er Jahren: Sammlung – Anbetung – Verkündigung – Fürbitte – Sendung (RG 150), die jedoch anlassbezogen variieren können. So wird etwa ein Abendmahlsgottesdienst mit den Schritten Sammlung – Verkündigung – Fürbitte – Abendmahl – Sendung dargestellt (RG 153).

Der erste Teil des Buches (9-105) erläutert die Feier des Predigtgottesdienstes, der Taufe und des Abendmahls sowie der Konfirmation, der Trauung und der Bestattung. Jedes der Kapitel beginnt mit knappen theologischen und liturgischen „Hinweisen“, die für die Trauung überproportional lang ausfallen (71-75), während sie sich bei den beiden Sakramenten auf wenige Sätze beschränken (27; 59). Darauf folgen jeweils ein oder mehrere ausformulierte Gottesdienstmodelle, teilweise mit Gestaltungsvarianten. Aus deutscher Sicht fällt besonders auf, dass das Abendmahl (anders als im Evangelischem Gottesdienstbuch und selbst in der Reformierten Liturgie) nicht als regulärer Teil des Sonntagsgottesdienst vorgestellt wird, sondern vornehmlich als eigene Feier, die inhaltlich ganz auf das Sakrament hin abgestimmt wird (im Modell entlang des Themas „Hunger/Stärkung“). Hier schlägt sich offenkundig der traditionell seltene Abendmahlempfang und die fehlende Orientierung an einer Perikopenordnung in den schweizerischen reformierten Kirchen nieder: *Wenn* Abendmahl gefeiert wird, dann soll es auch thematisch im Mittelpunkt stehen.

Der zweite Teil (109-173) stellt ähnlich dem von der Liturgischen Konferenz herausgegebenen Neuen Evangelischen Pastorale (auf das in der Einleitung auch verwiesen wird) Rüstgebete, Psalmen und liturgische Grundtexte (in mehreren Sprachen) sowie Gebete und Texte für unterschiedliche Situationen zusammen.

Die Taschenliturgie ist erkennbar um eine zeitgenössische, oft meditative Sprache bemüht. Mitunter sind die Texte jedoch so poetisch, dass sie zwar für die persönliche Besinnung, jedoch nur bedingt für den Vortrag im Gottesdienst geeignet erscheinen.² Auf verständliche Kritik gestoßen ist „eine gewisse Hemmung im Umgang mit der zweiten Person der Trinität“:³ Nur ein Gebet richtet sich explizit an Jesus Christus, die Heilsbedeutung des Kreuze-

¹ Gesangbuch der Evangelisch-Reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz, Zürich 1998.

² Vgl. etwa das Sendungswort: „gesegnet – / benedictus – / gut gesagt – / gut, es zu sagen / jetzt gesegnet sein / hinausgehen / mit dem guten / über uns ausgesagt / es hintragen / zu allen / dort draußen“ (26).

³ Christian Walti, Bericht über eine Gesprächsrunde zur „Liturgie. Taschenausgabe“. [Bern 2012.] URL: <http://bit.ly/walti-bericht> (30.04.2013).

stodes Jesu wird diskret ausgespart. Auch mit Schuldbekennnissen und weiblichen Gottesbildern tut sich die Liturgie schwer, während sich das bereits erwähnte Modell eines Abendmahlsgottesdienstes zumindest in seinen Grundzügen an der Form der Eucharistiefeier orientiert.

Die beiden Präsidenten der Deutschschweizerischen Liturgiekommission (Andreas Marti) und der Liturgie- und Gesangbuchkonferenz (Heinrich Nidecker) weisen dem Buch in ihrem Vorwort zwei Aufgaben zu: Zum einen soll es Liturginnen und Liturgen „rasch liturgisches Material für unterschiedliche Situationen in Gottesdienst und Seelsorge finden“ lassen. Zum anderen will es „dem reformierten Gottesdienst [in der Deutschschweiz; F.P.] ein eigenes Profil geben“ und so „eine identitätsbildende Funktion“ wahrnehmen (3). Ob und inwiefern es diese beiden Funktionen tatsächlich erfüllen kann, ist fraglich. Der bewusst schlank gehaltene Band kann und will nicht mehr als Modelle bieten. Zur Materialrecherche verweist er ausdrücklich auf andere Quellen, darunter den Internetauftritt der Liturgiekommission der evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz (www.liturgiekommission.ch, auch: www.gottesdienst-ref.ch). Das Webdesign dieser Site mutet allerdings mittlerweile antiquiert an und erweckt den Anschein, als sei das ehrgeizige und an sich begrüßenswerte Projekt einer allgemein verfügbaren und fortlaufend aktualisierten Sammlung liturgischer Bausteine in den Anfängen steckengeblieben. Noch zweifelhafter ist, ob und wie die Taschenliturgie tatsächlich die Identität des schweizerisch-reformierten Gottesdienst sichern helfen kann, der nach Aussagen der beiden Herausgeber „weniger an konkreten feststehenden Formulierungen als an der Art ihres Zustandekommens zu erkennen“ (ebd.). Was soll das für die Praxis bedeuten? Auch das Grundsatzpapier zum reformierten Gottesdienst, das ursprünglich in die Taschenliturgie mit aufgenommen werden sollte,⁴ ist mehr ein Bekenntnis zur liturgischen Vielfalt, als dass es zu einer reformierten Profilbildung beitragen könnte.

Faktisch wird dem Band in der Deutschschweiz eine ähnliche Verwendung beschieden sein wie den Agendenwerken der deutschen Landeskirchen: Ein treuer Begleiter in der Seelsorge und beim Gottesdienst wird das Taschen-Buch trotz seiner schmucken Aufmachung, der robusten Verarbeitung und den drei Lesebändchen wohl kaum werden. Insbesondere Berufsanfängerinnen und Berufsanfängern kann die Liturgie als Orientierungshilfe gute Dienste erweisen; für ein veritables Lehrbuch sind die Hinführungen dagegen schon zu knapp. Erfahrenere Liturginnen und Liturgen werden das Buch im Idealfall durchblättern und ihm die eine oder andere Anregung entnehmen, bevor sie es zu ihrer Sammlung gottesdienstlicher Arbeitshilfen ins Bücherregal stellen.

Dr. Frank Peters, Vikar in der Ev. Kirchengemeinde Essen-Altstadt, frank.peters@uni-bonn.de

⁴ Online verfügbar unter http://bit.ly/lk_ch-grundsatzpapier (30.04.2013).